

Inhaltsverzeichnis.

Verzeichnis der Textabbildungen	Seite XVI
Verzeichnis der Tafelbilder	XVII
Vorwort: Der Neubau	XIX

Einleitungskapitel: Aethiopische Studien.

Unansehnlichkeit und Unscheinbarkeit der Aethiopen; inmitten entwickelter Wissenschaften; Kolonialpolitische Bedeutung der Aethiopen; Schwierigkeit des Studiums; erste Bekanntschaft mit Aethiopen; Zur Porta Mantica. — Zweierlei Land, zweierlei Geist. — Küstenklatsch. — Zu den wilden Waldmuntshi. — Wilde, die doch bessere Leute sind. — Djenn. — Venue auf. — Deutsch-Kamerun. — Krankheiten. — Die fulbischen Raubritter. — Schlechter Empfang. — Auf unbegangenen Wegen. — Die liebenswürdigen „Wilden“. — Zusammenkunft der „Völker“. — Gebirgsbewohner. — Die unsträflichen Aethiopen. — Wege der Regenzeit und der Trockenzeit. — In Booten den Taraba hinab. — Sokoja. — Um Afrika herum nach Kordofan. — Kubische Studien. — Zusammenkunft mit unseren Leuten. — Nilab nach Aegypten 1—40

I. Teil: Die Ost-Aethiopen.

Zweites Kapitel: Die alten Aethiopen im Rahmen der afrikanischen Kulturwelt.

Der Autor ist bestrebt, das Bild der altaethiopischen Nilotenkultur nach den Berichten des klassischen Altertums zu rekonstruieren, die Beziehungen dieser Kultur zu Aegypten anzudeuten und ihr in einem provisorischen System afrikanischer Kulturgruppierung ihren Platz anzuweisen 43—68

Drittes Kapitel: Das Auslaufen der altaethiopischen Kultur nach Süden.

Die Schilluk.

Betrachtung heute noch lebender Restbestände altaethiopischer Kultur im Nillande, zumal bei den Schilluk; Umbildung dieser Kultur und Andeutung ihrer Abwandlungstendenz südlicher Richtung nach Ostafrika 69—95

Viertes Kapitel: Die aethiopischen Splitterstämme des Ostfudan.

Die Nuba.

Betrachtung heute noch lebender Restbestände altaethiopischer Kultur auf den Inselbergen des Ostfudan, zumal bei den Nuba; sonstige aethiopische Kulturkörper im Ostfudan

96—119

II. Teil: Die Zentral=Äthiopen.

Fünftes Kapitel: Die Zentral=Äthiopen im Tsadsee-Becken.

Kulturgrundlagen, Gruppierung der Stämme, patriarchalischer Innenbau und matriarchalische Einflüsse, tellurisch-manistische Weltanschauung, Buschzeit, Sittenbewußtsein, Buschzeit und Königsopfer, Kulturtypus der Zentral=Äthiopen

123—144

Sechstes Kapitel: Zentral=Äthiopen der Schari=Logone-Länder.

1. Kultur der Mundang, deren Königtum, Altersklassensystem, Geschlechterbau, Manismus und Tellurismus; 2. Kultur der Kaffa, deren Volks- und Geschlechterorganisation, Gewerbeleben, Profan- und Kultusgewohnheiten; 3. Kultur der Waja, eines „wüsten“ Volkes, bei denen aus altaethiopischem Kulturzustande Verwilderungserscheinungen wie Königsmord, Kannibalismus und andere abstoßende Sitten aufgeschossen sind

145—190

Siebentes Kapitel: Zentral=Äthiopen der Kameruner Bergländer.

1. Kultur der Komai, zumal deren Profan- und Alltagsleben; 2. Kultur der Nambji und Woffo, bei denen alle Kultushandlungen mit barbarischer Folgerichtigkeit nach uraltem Ritus vorgenommen werden; 3. Kultur der Durru, in deren wohlgehaltenem Sakralorganismus die Stellung der Schmiede besonders stark hervortritt; 4. Einiges über die Falli

191—241

Achstes Kapitel: Die Daffa am Abhang des Tschibtschi-gebirges.

Kulturbeschreibung der Daffa, deren Profan- und Sakralorganisation, deren Priestertum und Jahreszeitenfeste, deren Altersklassensystem und Institution der Buschzeit, verbunden mit rituellem Königsopfer; Wichtigkeit des Manismus und bedeutsame Stellung der Schmiede

242—267

Neuntes Kapitel: Die Tschamba im Venue=Faro-Gebiet.

Kulturbeschreibung der Tschamba, eines aethiopischen Volkes, das jüngeren matriarchalischen Einflüssen unterworfen war, geschichtliches Königtum, Altersklassensystem, Jugendliebe, Ehe und Nachkommenchaft, Alter, Tod, Wiedergeburtsidee, Farmkultus und Sakralorganisation, in der die Schmiede wiederum eine wesentliche Rolle spielen

268—294

III. Teil: Die West=Äthiopen.

Zehntes Kapitel: Die West=Äthiopen im Niger=Bogen.

Kulturgeographische Bedeutung der sudanischen Flußsysteme: 1. Beispiel einer west-aethiopischen Kernkultur: die Bobo, geschildert mit besonderer Berücksichtigung

sichtigung der für sie typischen Patriarchal-Anarchie; 2. Abwandlungstypen west-aethiopischer Kultur nämlich; a) Mossi-Gurma; b) Mande-Solof; über Spezialisierung der Sakral-Organisation bei ersteren und höhere Entwicklung der Bundesorganisation bei letzteren 297—316

Elftes Kapitel: Die Lamberma.

Verschiedenartigkeit und Bedeutung der Bergvölker Nord-Logos, die Lamberma und Esola als Burgbauern, ihre Behausung und Kleidung, Jugend und Liebesleben, Ehe und Arbeit, Alter und Geschlechtsleben, Vergehen und Werden in Sitte und Weltanschauung 317—347

Zwölftes Kapitel: Die Losso.

Das Volk der Palmbauern; wir verfolgen ihren Lebenslauf über alle wichtigen Stationen hinweg als da sind: Geburt, Namensgebung, Kindheit, Jugend, Liebe, Ehe, Alter, Tod, Bestattung, Wiedergeburt und hören dabei von Altersklassen, Besitz, Erbschaft, Ahnendienst, Herbst- und Regenopfern . 348—378

Dreizehntes Kapitel: Die Kabre.

Das Volk der Steinbauern, deren ausgezeichnete Farmwirtschaft uns Europäern ebenso Achtung abringen muß wie den Afrikanern; wir schildern sie und die Art ihres Lebenslaufes an der Hand des Altersklassen-Systems, das bei ihnen ausgesprochener ist, als bei irgendeinem anderen sudanischen Volk, und sind um so erstaunter, neben dieser urpatriarchalischen Organisation das echt matriarchalische Recht des Mutterbruders an seinen Nefen kennen zu lernen 379—413

Vierzehntes Kapitel: Die Moba.

Die Moba als Gurmavolk, ihre Beziehungen zu den Jarfi und Fulbe, der Typus eines schlichten und biederen nach uralten Gepflogenheiten lebenden Bauernvolkes; im speziellen: Geburt, Kindheit, Ehe, Krankheit, Tod, Orakel, Gott, Seele, Bauerntum, Erntefeste, Saalfeste, Gewitter, Regen 414—440

Fünfzehntes Kapitel: Die Bassari.

Die Bassariten ein weiteres Gurmavolk, das aber nach verschiedener Richtung den Westküstenvölkern ähnelt, das neben dem Farmbau mit ganz besonderer Emsigkeit dem Verhüttungs- und Schmiedegewerbe obliegt, das aber leider durch Sittenverderbnis und Anschauungsverrohung, durch Betonung des Materialismus sich so weit vom altaethiopischen Typus entfernt hat, daß wir ihm keinesfalls mehr den Ehrentitel der Unsträflichkeit zuerkennen können; im speziellen: Liebe, Ehe, Brautraub, Hausbau, Gehöft, Brautausstattung, Wirtschaftsleben, Farmbau, Eisengewerbe, Märkte, Arbeitsteilung, Geschlechtsleben, Familienzweck, Kinder, Namen, Exogamie, Alter, Regierung, Rechtspflege, Bestattung, Manismus, Tellurismus, Gott, Sakralinstitutionen . . 441—489

Schlusskapitel: Die Aethiopen.

Zusammenfassende Charakteristik der Aethiopen: 1. die „Unsträflichen“, die „treuen Heiden“; 2. die aethiopischen Kulturgrundlagen in prägnanter Formulierung; 3. die Variabilität der aethiopischen Kultur; 4. die aethiopische Rasse; 5. die aethiopische Sprache; 6. das Alter der aethiopischen Kultur; 7. der Ursprung aethiopischer Kultur. **Schluß: Die Aethiopen als Menschen und Kolonialbürger 490—508**